



Will Meisel,
der erfolgreiche Schlagerkomponist, dessen
Lieder die Welt singt

machte, gefunden hatte, da war mir von dem andern Text noch so gut wie gar nichts klar. Erst die Fortführung „Dann schenk es mir“, die mir viel später während eines Ausflugs einfiel, bildete die Hauptursache des Erfolges.

Viele Ideen und Textvorschläge kommen mir während solcher Tage der „Schlagergeburt“, und nur das Gefühl entscheidet darüber, ob ein bestimmter Text der richtige ist; denn weder Publikum noch ein Kritiker kann im Moment zur Beurteilung herangezogen werden. Oft kam ich freudestrahlend zu einem Verleger, wie z. B. mit meinem Liede „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt“, das von fast allen großen Verlegern abgelehnt wurde, und hörte immer die gleiche Antwort: „Amerikanische Mentalität hat in Deutschland keine Erfolgsaussicht!“

Daß es keine absoluten Richtlinien dafür gibt, ob ein Thema populär werden

kann, bewies mein Text „Weine nicht, weine nicht, Mütterlein“, der dem Verleger anfangs ebensowenig gefiel wie mir und doch ein Publikumserfolg wurde.

Zum Schluß möchte ich noch den Rat geben, zunächst keine Rücksicht darauf zu nehmen, ob sich die Textzeile mit der Musik genau deckt oder nicht. Eine sofortige glückliche Übereinstimmung von Gedanke und Versmaß ist äußerst selten! Ist gedanklich der richtige Einfall für eine bestimmte Melodie gefunden, so wird sich auch die metrisch richtige Form leicht finden lassen!

Willy Rosen

Mein Rezept der Textierung ist folgendes:

Ich spiele mir die betreffende Melodie immer wieder am Klavier vor, um mich zunächst in die Stimmung der Musik hineinzusetzen. Dasselbe möchte ich auch dem Leser empfehlen! Der Textdichter muß zuerst einmal feststellen, ob zu einer Musik ein lyrischer oder ein lustiger oder etwa ein grotesker Text angepaßt erscheint. Mit lyrisch ist nicht immer romantisch gemeint. Ich habe ein Schlagerlied komponiert, das im Stil viel Ähnlichkeit mit dem von Will Meisel komponierten und vom Leser zu textierenden hat. Es war das Lied „Eine Freundin so goldig wie du — Das wär' was, das wär' was, das wär' etwas für mich.“ Die zweite Zeile ist nicht mehr lyrisch, sondern wird plötzlich lustig.

Oder ein anderes Beispiel: „Erika, brauchst du nicht einen Freund?“ Ein Tango, der trotzdem lustig textiert ist. Das ist eben die beliebte unsentimentale Lyrik des Volkes.

Es genügt nicht, einen Vers zu finden, der zufällig auf die Musik paßt, sondern man muß vor allem unerhört selbstkritisch sein, sich nicht von einer zufälligen Übereinstimmung, die schön klingt, bluffen lassen und seine Einfälle so lange verwerfen, bis man etwas wirklich Originelles, und das ist heute die Hauptsache, gefunden hat, was natürlich auch passen